

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

(Fortsetzung.)

Man kann nirgend in einem angenehmen und geschmackvollern Salon Kaffee trinken oder besser à la fourchette frühstücken als im Café Orléans, im Café Valois, im alten Café Roy und im Café Lemblin, wo sich die Ueberreste der kaiserlichen Armee versammeln. *) Eben so gibt es kaum einen bessern Speisewirth als ihn der Gutschmecker in den Sälen der Frères Provençaux, von Vern und Besout, Prevost und Perigord für theuere Preise kennen lernt. Man ist bei ihnen immer nach der Karte und ist versichert, alle Speisen und alle Weine stets vorräthig zu finden. Das Haus Chevet und Beauvais, am Eingange der Galerie Orleans und am Ende des Théâtre français, ist ihr und Jedermanns Universal-Magazin von lebendigen Seefischen, Schildkröten, Seehechten, Muscheln, Ananas, fremdartigen Wildes, Geflügels und Obstes; man sieht darin fast zu jeder Zeit Erdbeeren und Trauben, und der leckerste Mund kann sich auswählen von seinen köstlichen Weinen und Liqueuren aller Länder und Zonen.

Das Palaisroyal ist auch das Vaterland der edlen Sorbers und buntfarbigen Eise. Man bekommt dieselben in allen Kaffeehäusern und vorzugsweise bei Berthélemy in der Galerie Montansier. Der Fremde und Profane wird confus bei den Benennungen dieser köhlenden Köstlichkeiten, wie er es bei den Namen der Speisefarten wird. Er mag noch so gute Fortschritte in der Koch- und Eßkunst gemacht haben, die Gargons beweisen ihm, daß er ein Janorant und wenigstens mit der Zeit nicht fortgeschritten sey. — Diese allmächtige Reformation verändert in Paris alljährig, allmonatlich so die Dinge als die Namen derselben. Und darum sind an der Seine die Theater-Dichter und die Köche die geplagtesten Leute, Leute, die selten etwas einfaches Nahrhaftes, Natürliches zur Welt bringen, sondern von früh bis in die Nacht nur neue Ragouts zubereiten und neue Saucen desstilliren. Ein Theater-Director wird bald nicht mehr zum Dichter sagen: Schreiben Sie mir ein historisches Trauerspiel aus der Kaiserzeit oder ein Lustspiel mit einem Hanswurst, einem Onkel und einer Waise oder Bündel, sondern: Faites moi une tragédie à la sauce de Marengo, ou une comédie à trois plats, l'un aux truffes, l'autre aux beure et le troisième à la vinaigrette.

Von den gewöhnlichen Restaurants und den Estaminets in den oberen Etagen, die voll Rauch sind, will ich hier nichts weiter sagen, als daß Rurbain, Richard und Von die besuchteren von den ersteren und das Café hollandais und Café l'Univers die größten und besten unter den letzteren sind.

*) Das Café des mille Colonnes, wo die Dame des Hauses auf einem reichen Throne des ehemaligen Königs Joseph Bonaparte den Tribut ihrer Gäste empfing, existirt nicht mehr.

Die Gesellschaft verliert sich selten vor Mitternacht darin und die Billard-, Schach- und Domino-spieler sind den ganzen Tag an ihrem langweiligen Vergnügen.

An die Stelle des Keller-Café des aveugles, gelegen unter dem Café Lemblin, trat das Café des Sauvages. Man hört nicht mehr die Blinden des Hospitals Quinze-Vingts darin Musik machen, noch sieht man, wie in früherer Zeit, die lesen Mädchen darin durch unterirdische Gänge mit ihren Tänzern in Calipso's Grotte tanzen; dagegen versammelt sich hier und da eine Gesellschaft da unten um einen Taschenspieler oder Jongleur. Man sagt, die Regierung, die eine große Freundin der Aufklärung geworden, habe aus politischen Gründen dieß Regiment der Blinden in diesem Keller aufgehoben und einen soliden Kaffeeirth für den John Bull etablirt. Der König will nicht mehr, daß das Palais die guten Sitten verderbe, er erlaubt bloß ausnahmweise sechs Roulette-Säle.

Jetzt, wie in ältesten Zeiten, hat das Valois zwei Theater, das Français, welches einen besondern Flügel bildet und hoch über die Zinnen der Gebäude hinausragt, und das sogenannte Vaudeville Théâtre du palais royal. Dieses liegt im oberen Viereck des Baues selbst und besteht noch immer aus dem kleinen Saale der einst so berühmten Ode. Montansier. Es ist bekannt genug, daß nach ihrem Abtritt das Lokal in Verfall kam und endlich das Rendezvous der Courtisänen wurde. Als solches habe ich es selbst noch in den letzten Jahren der Restauration gefunden, nämlich als Pantomimen-Bühne, worauf Arlekin und Pulcinell groteske Sprünge machten und das Publikum kein anderes Entrée bezahlte als den Doppelpreis des Getränkes, das es genos. Parterre und Logen gleichen vollkommen einer Schenke, darin die Wände mit Spiegelglas tapezirt und die Böden mit kleinen Marmortischen besetzt waren. Ein scandalöses Leben, das bekenne ich, aber für den Fremden sehr interessant und unterhaltend, da sich auch die kühnste Abspation nur die Freiheit erlaubte im Corridor wie Göthe's Faust zu fragen: „Est-il permis de Vous accompagner?“ Ich habe damals Damen von Stande in Begleitung ihrer Männer diesen merkwürdigen Ort aus Neugier besuchen gesehen.

Er ist nicht mehr, ebenfalls in Folge der Juli-Revolution und der neuen Königwahl. Die Actricen, die in dem neudecorirten Saale Comödie spielen, sind wie die Actricen aller übrigen Theater, und die Stücke nur eben so unmoralisch als es der gute Ton in Paris erlaubt, der für einen liberalen Mann gilt.

Es würde Unrecht seyn, hier nicht des kleinen Theaters, genannt „Ombres chinoises“, zu erwähnen, das sich im ersten Stockwerke der Galerie Valois befindet und possirliche Marionetten- und Schattenspiele aufführt. Niedliche Kindermädchen, Mühnchen und Bonnen führen ihre Jugend, und sehr oft verirren sich auch, wie im Puppenspiel des römischen Corso, gravitatische Leute oder vorwitzige Herrlein dahin. Die Bühne und der Saal sind sehr hübsch decorirt. —

(Der Beschluß folgt.)